

Liebe Menschen in Arnsberg und Umgebung!

Der Turmbau zu Babel

Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache. Als sie nun von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinar und wohnten daselbst. Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen! – und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, dass wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut über die ganze Erde. Da fuhr der HERR hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten. Und der HERR sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun. Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe! So zerstreute sie der HERR von dort über die ganze Erde, dass sie aufhören mussten, die Stadt zu bauen. Daher heißt ihr Name Babel, weil der HERR daselbst verwirrt hat aller Welt Sprache und sie von dort zerstreut hat über die ganze Erde.

Der Predigttext, der in diesem Jahr für Pfingsten vorgesehen ist, ist also die Geschichte des Turmbaus zu Babel. Es liegt ja auf der Hand, wie es zu dieser Auswahl kommt. Zu Pfingsten das große Sprachwunder, dass alle Menschen die Predigt der Jünger verstehen, damals beim Turmbau zu Babel die große Sprachverwirrung um Schlimmeres zu verhindern.

Da stecken einige Themen drin, die nach wie vor aktuell sind, das liegt auf der Hand.

Da ist zum einen die Hybris, dass der Mensch den Himmel erreichen möchte. Da ist zum anderen die Feststellung, wenn Menschen nicht dieselbe Sprache sprechen, gelingt ihnen vieles nicht. Und das mit derselben Sprache brauch man ja nicht nur auf Mutter- und Fremdsprache zu beziehen, das klappt ja schon innerhalb einer nationalen Sprache manchmal nicht, bis hin zu Sprachverwirrungen innerhalb einer Familie, wenn Eltern die „Teenie-Sprache“ nicht mehr verstehen.

Aber zunächst mal eine historische Einordnung. Bis heute gibt es ja Sagen und Legenden, die bestimmte Orte oder Handlungsweisen oder auch Sprichwörter erklären, die sich im Kulturschatz erhalten. Spontan fällt mir grad die Rosstrappe im Harz auf, ein versteinertes Abdruck der einem Huf gleicht, eines Pferdes, dem im letzten Moment der rettende Sprung über einen Abhang gelang.

Einen solchen Aspekt hat auch unsere Geschichte heute. Sie soll erklären, warum es überhaupt unterschiedliche Sprachen auf der Erde gibt. Denn sinnvoll ist das ja eigentlich nicht. Und man muss ja ehrlicher Weise auch sagen, die Motivation, nicht über die ganze Welt zerstreut zu werden, ist ja auch durchaus nachvollziehbar. Zusammenhalt ist ein ganz großes wichtiges Bedürfnis von uns Menschen. Ja, ohne Zusammenhalt geht es gar nicht.

Aber gleich bis zum Himmel zu wollen, war dann wohl doch eine Nummer zu groß. Gott hat Sorge, dass sie – ja was eigentlich?

Nun, wenn der Himmel für den Ort steht, in dem Gott wohnt, dann geht es wohl tatsächlich darum, diesen zu erreichen und damit sein zu wollen wie Gott. Ein Streben, dass mit dem Biss in den Apfel im Paradies seinen Ausgang nahm und sich wie ein roter Faden durch die Menschheitsgeschichte zieht. Als es Juri Gagarin schließlich gelang, in den Himmel zu kommen, war seine Aussage, er habe Gott dort nicht gefunden aber auch keine Überraschung mehr. Zu dem Zeitpunkt hatte man bereits erkannt, dass der Himmel unendlich ist. Aber dass es Gott nicht gibt, war dadurch auch nicht bewiesen.

Aber denken wir noch mal über Sprachverwirrung nach. Dass Großes entstehen kann, wenn Menschen über Sprachbarrieren hinweg zusammenarbeiten, dafür gibt es unzählige Beispiele. Dass aber Furchtbares passiert, wenn Sprachbarrieren zu unüberwindlichen Grenzen, ja Intoleranz und Hass führen, auch dazu gibt es unzählige Beispiele. Und jedes davon ist eines zu viel!

Ich brauche das nicht weiter auszuführen, ihr wisst woran ich denke: gegenseitiges Unverständnis in der Pandemie; Hass zwischen Völkern wie jetzt wieder im Gaza-Streifen.

Helfen dagegen kann gegenseitiges Zuhören und gar das Erlernen der anderen Sprache. Dabei sollte man ruhig den ersten Schritt machen. Nur weil der oder die andere meine Sprache nicht lernen will, muss das ja nicht heißen, dass ich es auch nicht tue. Denn Verstehen und Verständnis hilft, jede Art von Barrieren zu überwinden.

Am besten dann auch mit Be-Geisterung. So wie bei den Jüngern damals in Jerusalem beim ersten Pfingstfest. Sie waren begeistert – vom Geist beseelt. Möglicherweise haben die Menschen die Wörter der Jünger gar nicht wirklich verstanden. Aber sie haben erlebt und gespürt, dass da eine Faszination und eine Überzeugung war, die absolut ansteckend wirkte. Zum Mitmachen einlud.

Ich wünsche mir für unsere Welt, dass wir uns von Gottes Geist, dem Geist des Friedens, anstecken lassen, um die Sprache des Friedens sprechen zu können. Und das geht auch ohne Worte. Eine ausgestreckte Hand, offene Arme. Oder das Peace-Zeichen mit zwei Fingern.

Der Herr segne dich, und behüte dich
Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dich und umhülle dich mit seiner Liebe
Der Herr schaue dich freundlich und schenke dir: *seinen Frieden*.

Ihr seid gesegnet und Ihr könnt ein Segen sein.

Ihr und Euer

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Wolfgang Siefert'. The script is cursive and somewhat stylized, with a large initial 'W' and a long, sweeping underline.